

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Behandlung

[urn:nbn:de:bsz:31-349689](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-349689)

ihrem Verschwinden, häufig Krankheiten auftreten, in denen sich noch einzelne Züge von dem Bilde der verschwundenen epidemischen Krankheitsform erkennen lassen, erhielt auch durch diese Epidemie Bestätigung. Viele Kinder nämlich, welche die Masern gehörig überstanden hatten, und auch andere, wurden nach beendigter Epidemie, von Fieber mit Catarrhalzufällen, und besonders heftigem Reizhusten, wie bei den Masern, befallen.

Endlich kam der bekannte Gefährte und Nachfolger der Masern, der Reizhusten, zum Vorschein, und herrschte den ganzen Sommer und Winter hindurch, ohne jedoch seinen üblen Ruf der Hartnäckigkeit und Bösartigkeit sehr zu behaupten.

Da die Masern und Röttheln noch zuweilen mit einander verwechselt, und die charakteristischen Zeichen der letzten oft verschieden angegeben werden, und die Röttheln feltener vorzukommen pflegen, so verweise ich auf die Bemerkungen über die Verschiedenheit des Scharlachs, der Röttheln, und der Masern, von Geheimen Rath Heim, im Märzheft, 1812. d. Hufeland: Journals. pag. 60, woselbst die Diagnose dieser Krankheiten mit meisterhafter Bestimmtheit und Genauigkeit gegeben ist.

B e h a n d l u n g.

Da diese Epidemie, wie die Masern überhaupt, mit einfach catarrhalischem Charakter auftrat, und die Gefäßthätigkeit gewöhnlich auf den, zur Entwicklung und

Ausbildung der Krankheit erforderlichen Grad erhöht war, so fand die entzündungswidrige, und überhaupt eine entgegenwirkende Behandlung im Allgemeinen nicht statt; selbst der Ausdruck: gelind antiphlogistische Behandlung wäre hier nicht passend. Vielmehr mußte, dem Heilbestreben, und den Heilwegen der Natur entsprechend, die einfach diaphoretische Behandlung im Allgemeinen eintreten, d. h. die Absicht dahin gehen, die Krankheit, ohne Reizung des Gefäßsystems, nach der Körperoberfläche hinzuleiten, und, je nach Erfoderniß, die Vitalität der Schleimhaut der Athmungswege auf eine sanfte Weise umzustimmen.

Selbst in den bedeutenden, mit entzündlicher Lokalaffectio complicirten Fällen, war die Behandlung in der Regel nicht streng antiphlogistisch, sondern diaphoretisch antiphlogistisch.

Die große Mehrzahl der Kranken in dieser Epidemie genasen daher, bei einem angemessenen diätetischen, und diaphoretischen Verhalten, und oft ohne alle Arzneien.

Ein gehörig, doch nicht übermäßig warmes Verhalten, 15° bis 16° R. Zimmerwärme, und besonders gehörige Bettwärme, fleißiges Darreichen laulichter demulcirender Getränke von fl. Verbasci, tilia, Rad. Altheae, Liquirit. oder auch von Selterser-Wasser mit Zucker und warmer Milch gemischt, unachtsichtige Verweigerung aller erkältenden Getränke, dabei eine leichte, gelinde eröffnende Diät, bestehend in Gersten- u. Haberscheim, Rahmbrühe, gekochtem Obst, Sorge für offenen Leib, bildeten die Haupttheile der Behandlung.

Sehr häufig jedoch wurde zur Unterstützung der Diaphoresis, auch oft mit in der Absicht, um die Krankheit als eine solche geltend zu machen, und ihr die nöthige Aufmerksamkeit zu verschaffen, ein Infus. fl. tiliæ, oder Decum Altheæ mit Vin. antim. Huxham. und Liq. Mindereri, und zwar zur großen Erleichterung, gereicht; wobei zu bemerken ist, daß der Liq. Mindereri mit acetum destill. statt mit acetum concentratum bereitet, ein ungleich milderes, dem diaphoretischen Zwecke weit besser entsprechendes Mittel darbietet.

Waren die Catarrhalzufälle sehr lästig und bedeutend, so wurde der Salmiak, ein Hauptmittel in dieser Krankheit, wegen seiner ausgezeichneten Eigenschaft, die Vitalität der Schleimhäute, namentlich der Athmungswege, umzustimmen, mit dem reinen, von dem Apotheker selbst bereiteten Extract: — nicht mit dem käuflichen Succus — Liquirit. gereicht, und zuweilen, bei krampfhaftem Reizhusten, das Extr. hyoscyami zugesetzt.

Auch in den leichtern Fällen des Catarrhus laryngeus, welcher sich durch den trocknen, rauhen, hohlen, bellenden Croupion des Hustens auszeichnete, war diese Mischung, nebst fleißigem, anfangs alle 5 bis 10 Minuten gereichtem lauwarmen besänftigendem Getränk, und Anwendung von Senfteigen um den Hals, hinreichend, die krankhafte Reizung der Capillargefäße, und die Spannung der Fasern des Kehlkopfes zu mäßigen und zu besänftigen, den Croupion zu entfernen, und den Catar-

rhus laryngeus in einen gewöhnlichen leichten Catarrh zu verwandeln.

Zuweilen aber wurde die catarrhalische Affectio der Luftröhre, und vornemlich des Kehlkopfes, zur entzündlichen gesteigert, mit heftigem hohlen bellenden, oder gar pfeifenden krähenartigen Husten, und hörbarer rasselnder Inspiration nach den Hustenanschüben, heftigem Fieber, und großer Unruhe der Kranken. Diese bedeutenden, und nicht so seltenen Fälle erforderten große Aufmerksamkeit, und ungesäumte Hilfe.

Da sich jedoch, kaum mit einigen Ausnahmen, der Puls weich, und wenn auch etwas voll, doch nicht hart, das Ansehen nicht sehr roth, und veränderlich, der Urin nicht feurig, sondern gelblich, die Haut weich, zu Schweiß geneigt, die Respiration ausser den Hustenanschüben, wenn auch hörbar, doch nicht eigentlich erschwert zeigte, so konnte die Local-Affectio, wie bemerkt, wohl als entzündlich catarrhalisch, — als seröse Entzündung nach Einigen, — keineswegs aber als arteriöse, oder Blutentzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre angesehen, und daher die antiphlogistische Behandlung, wenigstens nicht in ihrer ganzen Stärke, angewendet werden. Die Behandlung war vielmehr entzündungswidrig diaphoretisch und umstimmend, und die Aufgabe: die widernatürliche Spannung und Reizung der Capillargefäße, und der Muskelfibern der Luftröhre, und des Kehlkopfes zu lösen, das Fieber zu mäßigen, und den Krankheitsprozeß auf die Körperoberfläche überzutragen.

Gerade bei den plötzlich eintretenden, erschreckenden croupartigen Zufällen hängt von der Behand-

lung in den ersten Stunden ungemein viel ab: die Forderung ist dringend, das bedrohte Organ zu schützen, und zu retten, zu dem Ende jedoch nicht bloß die überspannte Gefäßthätigkeit unbedingt zu deprimiren, sondern die Vitalität des bedrohten Organs umzustimmen, und den abnorm gewordenen Krankheitsprozeß zu reguliren. Zur Erfüllung dieser Indicationen bedürfte es aber gewöhnlich nicht der Blutentziehung durch Blutigel, von welchen, wenn auch vorübergehende Erleichterung zu hoffen, dennoch Störung der Entwicklung der Krankheit, namentlich der Eruption des Exanthems, besonders durch die unvermeidliche Entblößung und Erkältung, und durch das Nachbluten, mit Grund zu befürchten war.

Obiger Ansicht von dem Charakter dieser Krankheitsfälle gemäß, verordnete ich daher in der Regel, mit Umgehung der Blutigel, sogleich ein Vesicator auf den Hals, ließ fleißig lauwarmes Getränk, und von folgender Mischung alle $\frac{1}{2}$ Stund 1 kleinen Löffel voll reichen:

℞. Dcti Altheae Unc. jii
 Liq. Minderer. Unc. β — Unc. j
 Vin. antim. Huxh.
 Sal. ammoniac. aa Dr. β
 Extr. Liquirit. Dr. jj.
 MD.

Außerdem in den bedeutenden Fällen: alle 2 bis 1 Stund $\frac{1}{2}$ bis 1 gr. Calomel; und nach Umständen, in den Zwischenstunden 1 Caffeelöffel voll von folgendem Saft:

℞.

2. Sulphur. aurat. Ant. gr. $\text{jj} - \text{jjj}$
 Pulv. G. arabic.
 — Sacch. albi aa Dr. $\text{jj} - -$ (nicht Syrup)
 fiat. Emuls. c. Aq. Cerasor. nigr. Unc. j
 MD.

Dieses Heilverfahren wurde durch den Erfolg vollständig gerechtfertigt, indem sich oft schon nach einigen Stunden, oder nach einer Nacht die ganze Scene änderte und die heunruhigendsten Symptome verschwanden, der Husten den rauhen trocknen oder scharfen Ton ablegte, der Schleim sich löste, und das Exanthem unter allgemeinem Schweiße hervorbrach.

Das Calomel wurde gewöhnlich sehr bald ausgesetzt; hingegen die Arzneien von Salmiak und Goldschwefel, nebst warmem Getränk noch eine Zeitlang fortgegeben, und die Blasenstelle in Eiterung erhalten. Schwerlich wäre, bei Anwendung der Blutigel, der Erfolg so günstig, und so sicher gewesen!

Abgesehen übrigens von der Masernepidemie, ist mir seit mehreren Jahren kaum ein Fall des wahren entzündlichen Groupes, welcher die streng antiphlogistische Behandlung, namentlich Blutentziehungen erfordert hätte, vorgekommen; dagegen habe ich mehrere Fälle des croupartigen, mit spastischer Affection des Kehlkopfes verbundenen, Catarrhs, welcher gewöhnlich in der Nacht ganz unerwartet, mit dem bekannten eigenthümlichen Ton, zum Schrecken der Eltern auftrat, behandelt, und durch das angeführte Heilverfahren, ohne Blutigel, und in der Regel ohne Calomel, den Croupen verschwinden, und in allen Fällen baldige Genesung erfolgen gesehen.

Die von einigen Aerzten, in einzelnen Fällen, beobachtete Steigerung der Catarrhalzufälle bis zur entzündlichen Affection der Lungen-Schleimhaut, namentlich bei Erwachsenen, erforderte kleine Gaben von Nitrum.

Bei den Metastasen auf die Lungen, welche gleichfalls die Lungenschleimhaut betrafen, war die eigentliche antiphlogistische Behandlung, namentlich die Blutentziehung, um so weniger anwendbar, als das Entzündliche gewöhnlich bald verschwand, und der nervöse Charakter hervortrat. Die Heilanzeigen waren vielmehr: die bedeutend verlegte Vitalität der Lungenschleimhaut und des Hautorgans umzuändern, und das Fieber zu mäßigen, somit Auswurf, Schweiß zu befördern, den verschwundenen Ausschlag hervorzurufen, und die drohende Lungenlähmung abzuwenden. Diesen Indicationen entsprachen im Anfange die, bei Behandlung des Catarrhus laryngeus gravior angeführten Mittel, Salmiak, Vin. antim. Huxh., Liq. Minder. Calomel und Goldschwefel, Sinapismen, Vesicatore, warmes Getränk und Verhalten. Sobald sich aber der nervöse Charakter der Krankheit zu entwickeln, und ein Zustand von deprimirter Lebensthätigkeit einzutreten begann, so wurden, um die Vitalität der Nerven und der Capillargefäße zu erhöhen, Aufgüsse von Rad. Senegæ. Hb. Chenopod. ambr. Fl. Arnicae, mit Liq. Ammonii anis. oder nach Umständen, Campher mit Goldschwefel und. Fl. Benzoes gereicht, und die Citerung der Blasenstellen sorgfältig unterhalten.

Zuweilen wurden die, die Nerven und Gefäßthätigkeit belebenden Mittel gleich anfangs erfordert, wenn

das Exanthem plötzlich verschwand, und die Metastasen sogleich mit Angriffen auf das Nervenleben der Athmungswege, und mit lähmungsartigen Zufällen auftraten.

Nach denselben Grundsätzen, nicht streng antiphlogistisch, wurden die Metastasen auf das Gehirn, nämlich auf die seröse Membran, welche, nach meinen Beobachtungen nicht den rein inflammatorischen, sondern mehr den nervösen Charakter behaupteten, behandelt.

Anfangs Calomel, zuweilen ein kalter Umschlag auf den Kopf, sodann Aufgüsse von Fl. Arnic. Rad. Valerian. mit Liq. C. C. succin., Ammonium, und besonders Bisam, nebst eiternden Vesicatoren waren die Hauptmittel.

Weit entfernt jedoch, die Blutentziehungen bei den Nasern durchaus, und sogar ausnahmsweise zu verwerfen, wollte ich nur zeigen, daß man sie öfter entbehren kann, als man wohl glaubt, und überhaupt darauf aufmerksam machen, daß man nicht eine gewöhnliche einfache Entzündung, sondern eine exanthematisch entzündliche Krankheit zu behandeln hat, zu deren Entwicklung, Ausbildung und Entscheidung eine verhältnißmäßige Steigerung der Gefäßthätigkeit erfordert wird, und daß man daher, selbst wenn dieser Grad überschritten wird, mit der Verminderung des, zur Entscheidung der Krankheit nöthigen Materials, und mit Deprimirung der Vitalität der Gefäße vorsichtig zu Werke gehen müsse.

Die große Erleichterung, welche auf freiwilliges Nasenbluten in dieser Krankheit zu erfolgen pflegt, ist kein unbedingter Beweis für die häufig eintretende Nothwendigkeit künstlicher Blutentleerungen. Denn, abgese-

hen von den unangenehmen Nebenwirkungen der Blutigel, findet ein großer Unterschied statt zwischen künstlichen, und freiwilligen Blutungen.

Sehr oft nämlich ist das Nasenbluten nicht die Ursache der Erleichterung, sondern das Zeichen, die Wirkung des thätigen innern Heilungsprocesses; daher oft nach sehr geringen Blutungen, nach wenigen Tropfen Blut aus der Nase, der größte Sturm beruhigt wird. Ueberdies hängt von dem rechten Maße, und Zeitpunkte für die Blutentziehung ungemein viel ab; welches beides die Kunst leicht verfehlen, und daher der Natur störend in den Weg treten kann.

Es verhält sich damit, wie mit der Diarrhöe: freiwillige Diarrhöe und freiwillige Blutungen waren sehr erleichternd; Abführungsmittel aber und Blutigel in der Regel überflüssig.

Einzelne, durch Individualität, oder besondere Umstände gesetzte Ausnahmen abgerechnet, kann daher als Regel aufgestellt werden: in der Masernkrankheit keine Blutentziehungen vorzunehmen, wenigstens nicht, wenn die Epidemie an und für sich, wie gewöhnlich, mit catarrhalischem Charakter auftritt, und der Genius epidemicus, wie gegenwärtig, als catarrhalisch gastrischer, und nicht als entzündlicher, erscheint.

Wenn von berühmten Aerzten z. B. von Mead.*)

*) R. Mead. Opera med. Tom. 1. liber de Variol. et Morbill. pag. 73. et seq.

die Blutentziehung in den Masern, wegen der, bei dieser Krankheit zu befürchtenden, oder mit ihr verbundenen Entzündung der Lungen, beinahe unbedingt empfohlen, und der überaus günstige Erfolg derselben gerühmt, und die Besorgniß vieler Aerzte, durch Blutentziehung den Ausbruch des Exanthems zu hemmen, als grundlos erklärt wird, so muß man wohl annehmen, die Krankheit habe damals einen andern, und zwar den inflammatorischen Charakter gehabt, und mehr die Lungen selbst, als die Schleimhaut der Luftwege in Gefahr gesetzt, um so mehr, als der Zufälle des Catarrhus laryngeus keine besondere Erwähnung geschieht.

Entsprechend dem entzündlichen Charakter der Krankheit, ließ Mead ferner kleine Gaben Salpeter in einem Decum pectorale die ganze Krankheit hindurch nehmen, welches Mittel in unseren Epidemien sehr selten Anwendung fand.

Dieselbe Bemerkung, hinsichtlich einer obwaltenden Verschiedenheit des Charakters der Epidemien, möchte ihre Anwendung auf die Behauptung Heberdens finden, welcher sagt:*)

„Blut kann man an jedem Tage der Masern lassen, und es that gut, wenn der Kranke sehr litt, besonders wenn beschwerliches Athemholen hinzukam, welchem die Masernkranken die ganze Krankheit hindurch vornehmlich unterworfen sind. — Auf dem Aderlaße aber, und den Mitteln, die für

*) Heberden Commentar; pag. 280.

„die Zufälle passen, welche das Fieber mit allen
„andern gemein hat, beruht die ganze Behandlung
„der Masern.“

Der Verfasser der Zusätze zu Heberdens Commen-
tar bemerkt dagegen pag. 468.

„In den jetzigen Zeiten, bei der fehlerhaften phys.
„Erziehung der Kinder zc. seye an Aderlaß kaum
„zu denken. Epidemische Constitution und besondere
„Körperbeschaffenheit könne jedoch eine Blutentlee-
„rung nöthig machen, die in einzelnen Epidemien,
„und Fällen die Erfahrung guter Aerzte für sich
„hat. — Ein kleiner Aderlaß wird den Blutigeln
„bei den Masern vorgezogen werden müssen, weil
„die Anwendung der letztern so leicht zu Erkäl-
„tungen Anlaß giebt.“

Paulichte Waschungen erwiesen sich einigemal, nach
verschwundenem Ausschlag, bei trockener Hitze der Haut,
wohlthätig. Von kalten Waschungen machte ich bei den
Masern keinen Gebrauch, um so weniger, als die Hitze
und die Frequenz des Pulses den bedeutenden Grad,
wie bei dem Scharlach, nicht zu erreichen pflegt, und
keine Neigung zur Putrescenz vorhanden ist; vielmehr
hat sich die Kälte in dieser Krankheit im Allgemeinen, bei
der so hoch gesteigerten Sensibilität des Hautorgans
und der Schleimhäute der Luftwege als feindseliger Ein-
fluß, — *Frigidam Nervis inimicum* — erwiesen und
zu den gefährlichsten Metastasen Veranlassung gegeben.
Und so hatte man auch in der Reconvalescenz die

größte Sorge auf Vermeidung der Erkältung zu richten, und ohne Gefahr konnten die Wiedergenesenen in dieser Jahreszeit nicht früher, als in der 5ten oder 6ten Woche wieder in die freie Luft, so wie nicht vor Ablauf von 14 bis 20 Tagen aus dem Bette gelassen werden.

Die chronischen Augenentzündungen wichen dem Gebrauche des Sublimats in Augenwassern, der Ruffischen Augensalbe, in Verbindung mit lange unterhaltenen künstlichen Geschwüren.

Die chronischen Brustkrankheiten wurden, je nach den Umständen, mit Calomel, und Goldschwefel, Extr. Hyoscyami, Pulv. Doveri, Lichen. Liq. Ammonii anis. Selterser-Wasser, Hautreizen zc. oft mit, zuweilen auch ohne Erfolg, behandelt.

Zum Beschlusse einige Krankheitsfälle.

1.

Masern mit Catarrhus laryngeus.

Louise K. $3\frac{1}{2}$ Jahr alt, von lymphatischer Constitution, bekam vor dem Ausbruche des Exanthems überaus heftige Anfälle von Husten, mit dem ausgezeichneten pfeifenden krähenden Croupen, und hörbarer Schleimbewegung in der Luftröhre; dabei erschien die Gegend des Kehlkopfes etwas angeschwollen; zwischen den Hustenanfällen jedoch war die Respiration ruhig, die Haut war feucht, der Puls nicht hart und voll, sondern weich und mäßig frequent.